

Gillier Zeitung

Er scheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Verwaltung und Redaktion: Brežernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Aufträge werden in der Verwaltung gegen Vorzahlung billiger Gebühren entgegengenommen.
 Preisliste: Für das Inland vierteljährig Din 10 —, halbjährig Din 20 —, ganzjährig Din 40 —. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din —.50

Nummer 57

Sonntag den 16. Juli 1922

4. [47.] Jahrgang

Bur Haager Konferenz.

Das Mißlingen des kommunistischen Experiments in Rußland hat das unglückliche Volk in eine Notlage gebracht, aus der es nur noch einen Ausweg sieht: das Ende des gegenwärtigen Systems. Um dieses Ende abzuwehren, suchten die Sowjets Kredite zum Wiederaufbau Rußlands und seiner Wirtschaft zu erhalten. Diese Hilfe ist ihnen bisher nicht geworden, ja, die Rätereierung konnte hiefür nicht einmal die primitivste Grundbedingung, die Anerkennung durch die Mächte, erhalten. Unzählige Versuche der Moskauer Regierung mißlingen und darüber verging viel kostbare Zeit, während die Kräfte des Landes immer rascher abnahmen. Endlich bot sich den russischen Politikern auf der Konferenz von Genua eine günstige Gelegenheit, die ersehnte Anerkennung durch die Westmächte und noch mehr zu erhalten, und die Sowjetgesandten, in den Praktiken der alten Diplomatie ebenso erfahren wie in den Künsten der neuen Demagogie, zögerten nicht, mit dem Abkommen von Rapallo Deutschland vorzuschieben in der richtigen Erkenntnis, daß ein Vertrag mit Deutschland auf die Ententemächte wie ein rotes Tuch wirken und deshalb der russischen Politik wahrscheinlich ein taugliches Sprungbrett werden würde zu einem Abkommen mit England und Frankreich, von denen allein Rußland rasche und ausgiebige Hilfe erhoffen könnte. Diese Erwartung hat sich aber nicht erfüllt, vielmehr ist der großartige Anfangseffekt des Rapallo-Vertrages sehr bald verpufft und die Sowjetdelegation mußte mit der vagen Vertröstung auf die Haager Konferenz nachhause zurückkehren. Inzwischen ist aber in Rußland nichts besser geworden und man weiß dort sehr wohl, daß das erschöpfte Land ein längeres

Hinauszögern der ersehnten Hilfe nicht mehr ertragen könnte. Von Deutschland kann die Rettung nicht kommen, denn das Deutschland von heute ist ausgeraubt und überschuldet und benötigt alles, was es erwirbt, um die Forderungen seiner Gegner zu erfüllen. Zudem wäre Rußland auch gar nicht in der Lage, die Waren und Arbeitskräfte, die es braucht, zu bezahlen. Was Rußland helfen kann, sind einzig und allein ausreichende Kredite und solche könnte ihm Deutschland selbst dann nicht gewähren, wenn es die nötigen Kapitalien zur Verfügung hätte, weil jeder derartige Versuch sofort an dem Einspruch der Reparationskommission scheitern würde. Deshalb wird die russische Politik nach wie vor darnach streben müssen, die Unterstützung der Westmächte zu erlangen, die allein in der Lage sind, Rußland durch eine rasche, großzügige Hilfsaktion zu retten und den Wiederaufbau so zu finanzieren, daß Land und Volk allmählich wieder zu Kräften kommen. Und da sowohl England wie Frankreich an einem weiteren Verfall des Ostens gewiß kein Interesse haben und beide für ihre darniederliegende Industrie dringend Absatzgebiete benötigen, so werden sie sich wohl endlich dazu entschließen, den russischen Wünschen in manchen Punkten nachzukommen und zum Wiederaufbau seiner Wirtschaft hilfreiche Hand zu leisten. Rußland wird aus dem Haag kaum wieder mit leeren Händen fortgehen. Eine andere Frage freilich ist es, ob das, was man Rußland endlich nach langem Feilschen gewähren wird, auch genügen kann, dem Verfall dort Einhalt zu tun und einen wirklichen Wiederaufbau zu beginnen. Zwei Hauptpunkte sind es, auf deren befriedigende Lösung es letzten Endes immer ankommen wird: die Höhe der Kredite und der Preis, den Rußland dafür bezahlen soll. Wird die Hilfeleistung in so bescheidenen Grenzen gehalten,

daß sie nur eine Linderung der russischen Not für kürzere Zeit, nicht Rettung und Heilung bringen kann, dann wird alles vergebens sein und die drohende Katastrophe im Osten über kurz oder lang doch hereindringen und dann wird Rußland ganz gewiß nicht der einzige Leidtragende sein. Ein wirtschaftlicher Zusammenbruch des großen Länderkomplexes zwischen Polen und China würde auch für diejenigen sehr ernste Folgen haben, die in dem heutigen Rußland keine unmittelbaren wirtschaftlichen Interessen haben, und schließlich in den Gebieten des Ostens zu neuen politischen Veränderungen führen, die den Westmächten sehr schwierige und kostspielige Aufgaben stellen würden. Deshalb kann wohl erwartet werden, daß nun im Haag von beiden Seiten alles geschieht wird, um zu einem brauchbaren Ergebnis zu gelangen. Die Konferenz wird nicht vergebens sein, wenn die Westmächte nicht wiederum, wie stets bisher, von Rußland Gegenleistungen politischer oder wirtschaftlicher Art verlangen, welche die Moskauer Regierung nicht zusagen kann, ohne die Zukunft des Landes zu gefährden oder die Prinzipien des gegenwärtigen Systems zu zerstören. Einer derartigen Ententepolitik würden die Russen im Haag zweifellos wieder ihr altes System entgegensetzen: divide et impera! Rußland ist auch heute — und heute vielleicht mehr denn je — in der Lage, zwischen Frankreich und England wählen und beide gegen einander auszuspielen zu können. Man weiß im Kreml sehr wohl, daß Rußland durch gewisse militärische Konzessionen an das mit Frankreich verbündete Polen und durch geringe Zugeständnisse an Litauen in Paris sehr viel gewinnen könnte. Man weiß auch, daß England in diesem Falle gewiß nicht zögern würde, einer aktiven französischen Politik in den Randstaaten eine aktive britische Politik in Rußland

Reiseskizzen.

Zweiter Teil der Weltumseglung. — Im Südseeinselnreich.

Von Alma M. Karlin, Selje.

XVII. Punkte im Weltmeer.

Südlich von der Sandwichgruppe erblickt man auf der Karte einige winzige Punkte, die wie erschrockene Mäuselein hinter einander herlaufen.

Das sind die Inseln der Fanning-Gruppe, jetzt in englischen Händen.

Einmal im Monat kommt die „Tangaroa“ und bringt Briefe, Büchsenfleisch und Gemüse den wenigen Menschen, die auf die Kokospalmen schauen und die großen Wasserkrabben fangen. Einmal im Monat kommt ein Hauch der Außenwelt zu den kleinen Inselchen, verloren im ungeheuren Weltmeer.

Die Brandung rollt gegen die Korallenbänke der Küste, wirft sich darüber mit dumpfem Groll, bringt zuzeiten den Ast eines malayischen Baumes, den das Meer wochenlang gewiegt, oder flüstert von dem unterirdischen Beben, das jetzt immer den Stillen Ozean erschütterte. Irgendwo, tief unten, erwacht ein langschlummerndes Land und drängt zur Oberfläche. Es hebt die Erde in Chile, in Peru, in Mittelamerika, in den Philippinen, da und dort steigt eine kleine Insel aus dem Meer, verwirrt den Kapitän, erstaunt den Reisenden. Und immer wieder dringt die Kunde zu den Menschen: Irgendwo im Stillen Ozean gab es ein furchtbares Erdbeben.

Von diesem Beben flüstern die Wellen an dem Strande der Fanning-Insel.

Kokospalmen, schlank und windgebeugt, steifes, hohes Gras da und dort, kleine rosa Binden, die dem Meer zustreben und manchmal kleine, weiße Sternblüten, das ist alles, was man auf der Insel sieht. Aber ewig neu bleibt das unbegrenzte Meer, das in großen Wogen naht, sich plötzlich zu grünen Bergen aufräumt und dann über die hinab einen zischenden Strom weißen Schaumes schießt. Und zwischen den Schaumkronen wirft das Wasser blau oder violett, mit roten Lichtern und gelblichen Reflexen, ewig wechselnd, ewig schön. Gegen Abend werden die Töne wärmer, tiefer. Das Violett still und geheimnisvoll wie wissende Frauenaugen; das Gelb weich wie flüssiges Gold; das Rot wird lichtrosa mit bläulichen Spiegelungen und plötzlich schießen die Flammen der untergehenden Sonne darüber hin, wirft der Tag vor dem Vergluten seine ganze Farbenpracht über das Meer, wie ein Maler, der seine Palette in das Becken taucht. Dann werden die Wellen zu Opalen, die Töne verrinnen und das Meer wird tiefblau, tiefviolett und endlich blauschwarz und nur die Schaumkronen glitzern weiß wie Ungeheuer, die die Bühne flüchten in gefährvollen, lichtlosen Nächten oder wie Plumariastränge, wenn der Mond sein Licht als silbernen Regen niederschickt und glitzernde Beis über die Wasseroberfläche wirft.

Gegen den südlichen Himmelrand erhebt sich das Kreuz des Südens und im äußersten Norden verschwimmt der große Bär.

Die Webel der Kokospalmen raunen im Passatwind, der unaufhörlich von Osten nach Westen bläst. Ueber den Sand hin wandern seitwärts die Krabben

und jenseits der Korallenriffe harren beutegierig die Haifische.

In den einfachen Holzhütten, die wie Zelte wirken, schlafen die freiwillig Verbannten und vergessen langsam die Welt und — sich.

Hundertvierzig Meilen südlich von Fanning liegt die Weihnachtsinsel, nur einen Grad vom Äquator entfernt. Hier brennt die Sonne auf Felsen und Sand, der hier tiefrot schimmert und senkt die Tropenstrahlen in den Inlandsee und die kleinen Teiche, die da und dort entstanden sind. Steifes Gras wächst überall und Tausende gestieberter Gänse besuchen die Insel in der großen Wasserwüste — Wasserenten, Möwen, Terne, Hammelwögel und andere, die furchtlos dem Menschen nahen. Hier sind zahlreich und Federn bedecken den Boden zu mancher der Jahreszeiten.

Diese Insel, verloren auf der Karte, kaum auffindbar im Stillen Ozean, ist doch so groß wie unser ganzes Sanntal, und wenn auch Menschen selten sind, gibt es doch Krebsse oder besser Meerkrabben dort, die größer sind als die Hummer. Diese Krabben greifen die Seeleute an, die im Freien auf dem Sand übernachten und benagen die Sehenägel, für die sie besondere Vortiebe zu haben scheinen.

Einmal, viele tausend Jahre zurück, wohnten auf dieser verlassen Insel Menschen von hoher Entwicklung und einige Spuren davon sind noch erhalten, obgleich Felsblöcke und seltsame Zeichen zum großen Teile schon zerbrockelt sind. Scharf sind die Klippen, gefährlich die Landung, unheimlich die Einsamkeit dieser stillen Insel. Schwertfische und Haie umgehen die Küste, und in den

entgegenzusetzen und den Wiederaufbau Rußlands mit Ausschluß Frankreichs in die Hand zu nehmen. Daß eine solche Politik zu schweren politischen Entwicklungen nicht nur in Osteuropa führen und den englisch-französischen Gegensatz sehr verschärfen würde, ist selbstverständlich, aber ebenso klar ist es, daß Rußland bestrebt sein wird, seine günstige Stellung nötigenfalls auszunützen. Für die russische Auffassung ist eine Denkschrift außerordentlich bezeichnend, die jetzt von Moskau verbreitet wurde und die von Litwinow, dem Vorsitzenden der russischen Delegation im Haag, gezeichnet ist. Hiernach wären alle grundsätzlichen Fragen bereits in Genua endgültig geregelt worden und die Konferenz im Haag habe sich deshalb nur noch mit bestimmten Finanzfragen zu beschäftigen. Hierauf folgt eine Reihe von Bedingungen, unter denen sich, wie nicht anders zu erwarten, auch die der bedingungslosen Anerkennung der Sowjetregierung durch die Mächte befindet. Wer die bisherigen Arbeiten der Kommissionen im Haag aufmerksam verfolgt hat, den kann es nicht überraschen, daß die russische Denkschrift hier ganz offen von dem Gegensatz zwischen England einerseits und Frankreich und Amerika andererseits spricht, und es ist wohl zu erwarten, daß die Russen aus dieser Erkenntnis im Haag die praktischen Konsequenzen ziehen werden. Die Interessen aller Beteiligten erfordern, daß man im Haag zu einer Einigung gelangt; trotzdem wird, wie die Dinge liegen, ein erhebliches Maß von Klugheit und Geschicklichkeit nötig sein, damit dort wirklich brauchbare Ergebnisse erzielt werden.

Graf E. v. Zedtwitz.

Das Gesetz über die Wählerverzeichnisse.

(Schluß.)

Artikel 5. Das so bestätigte Verzeichnis liegt auf dem Gemeindeamt und auf den erstinstanzlichen Gerichten ständig zur Einsicht auf. Jedermann hat das Recht, das Wählerverzeichnis durchzusehen, abzuschreiben, zu verlautbaren, nachzudrucken und, sei es für sich, sei es für einen anderen, Berichtigungen zu verlangen.

Artikel 6. Die Tatsache, daß das Wählerverzeichnis der Bevölkerung zur Einsicht aufgelegt wird, muß das Gemeindeamt an dem Tage, da das geschieht, verlautbaren. In Städten erfolgt die Verlautbarung durch geschriebene Kundmachungen, die in den Amtsräumen der Gemeinde und in den Straßen aufgeschlagen werden; in den Dorfgemeinden auch durch Verlesung in den Gemeinde- und Dorf-

versammlungen; wo solche nicht stattfinden, wird die Verlautbarung auf die ortsübliche Art durchgeführt. In den Verlautbarungen muß ausdrücklich gesagt werden, daß bei den Wahlen nur jene stimmen dürfen, die in das Verzeichnis eingetragen sind.

Artikel 7. Die Berichtigung des Wählerverzeichnisses wird unmittelbar, schriftlich oder mündlich, bei dem Gemeindeamt oder dem erstinstanzlichen Gerichte gefordert, beim letzteren in dessen nur schriftlich. Das Gericht erster Instanz schickt den Akt über die geforderte Berichtigung in 24 Stunden dem Gemeindeamt zur Amtshandlung zu. Die mündliche Berichtigungsforderung schreibt das Gemeindeamt in das Verzeichnis ein. Den geforderten Berichtigungen müssen Belege beigegeben werden. Als Belege können nur vollgültige Dokumente dienen. Falls derjenige, der eine Berichtigung fordert, eine Bestätigung darüber verlangt, muß sie ihm das Gemeindeamt sofort ausstellen. Jedes Berichtigungseinschreiten wird noch am selben Tage in das Eingabeprotokoll und in ein besonderes Vormerkverzeichnis behufs leichterer Uebersicht eingetragen. Falls das Gemeindeamt amtlich eine Berichtigung des Wählerverzeichnisses vornimmt, muß der diesbezügliche Beschluß durch vollgültige Belege begründet sein.

Artikel 8. Jede Forderung nach Berichtigung im Wählerverzeichnisse muß das Gemeindeamt innerhalb von fünf Tagen, ob es sie nun annimmt oder nicht, erledigen. Die Erledigung wird dem Antragsteller sofort ausgehändigt, sobald er sich in fünf Tagen meldet. Wenn die Erledigung auch jemand anderen betrifft, wird sie diesem in derselben Zeit dienstlich ebenfalls ausgefolgt. Die Erledigung wird der in Betracht kommenden Person gegen eine geschriebene Empfangsbestätigung ausgefolgt; Leuten, die nicht schreiben können, vor zwei Zeugen. Falls die Personen nicht zu finden sind, wird die Erledigung vor zwei Schreibkundigen Zeugen an das Haus angeschlagen, die sich zusammen mit dem Amtssorgane, das die Erledigung am Hause anschlug, auf dem Zustellschein unterschreiben. Wenn die Wohnung der betreffenden Person nicht bekannt ist, so daß ihr auf keine der angeführten Arten die Erledigung zugestellt werden kann, wird sie auf dem Gemeindehause angeschlagen. Diejenigen, die wegen Nichteinbringung der im Artikel 7 geforderten Belege zurückgewiesen werden, können neuerdings die Berichtigung fordern und die Belege heibringen, falls die Frist für die Berichtigung nicht schon überhaupt verlossen ist. Wenn das Gemeindeamt in der festgesetzten Frist keine Erledigung über die Berichtigungsforderung ausgibt, wird angenommen, daß dem Forderer sein Begehren abgelehnt wurde. Dieser hat das Recht, sich direkt bei dem zuständigen Gerichte I. Instanz zu beschweren. In diesem Falle verlangt das erstinstanzliche Gericht vom Gemeindeamt sofort die erforderlichen Akten und entscheidet nach den vorliegenden Belegen. Das Gemeindeamt muß in solchen Fällen die benötigten Akten dem Gerichte I. Instanz in 24 Stunden nach Empfang der diesbezüglichen Zuschrift einsenden.

dem Pandanus auf und sammeln auch an Krabben so viele als nur möglich. Hier ist das Meer stiller, denn um den Äquator ist die See ruhig, gebändigt von der sengenden Sonne, der Eintönigkeit der Jahreszeiten. Hier vergeht man den Fluß der Jahre. Winter und Sommer sind einander gleich, das immer ruhige Meer, der immer dunstschwängere Himmel, die ewig unerbittlich brennende Sonne. Die Winde hören auf und nur des Nachts macht eine leichte Brise sich bemerkbar. Das Baden ist der Haie wegen nur in stillen Innenlagunen möglich und die große Zahl der Krabben, die alles und alle angreifen, tragen nicht zur Annehmlichkeit bei.

Kokospalmen, doch nur wenige, und vorwiegend der stammreiche, verkrüppelt wirkende Pandanus und der Birtwiri, etwas an unsere Trauerweide erinnernd, weitere Bäume findet man nicht, und die einzige Abwechslung bietet das Meer, die fliegenden Fische, die jedoch nicht immer zu sehen sind, die heiteren Delfine und die unvergleichlichen, bunten Fische der Südsee überhaupt.

Vögel kommen von Osten und von Westen, doch sie verweilen nicht und oft vergehen Monate, bevor ein Segelschiff Palmyra anlauft und Menschenfüße über den verlassenem Sand bahingleiten. Sonst ist die Brandung die einzig hörbare Stimme und die Tropensonne die einzige unausbleibliche Besucherin.

Und manchmal, in den letzten Jahren, kommt Kunde auch aus der Tiefe. Ein Beben der Erde, eine große Welle, die über die Inselchen dahinwäscht. Die Kunde von großen Dingen, die hier im Entstehen.

Artikel 9. Wie derjenige, der die Berichtigung verlangt, hat auch der, den die Berichtigung betrifft, das Recht, drei Tage nach Empfang der Erledigung beim zuständigen erstinstanzlichen Gerichte Beschwerde einzulegen. Falls das Gemeindeamt das Ersuchen desjenigen, der die Berichtigung des Wählerverzeichnisses fordert, ablehnt, muß der, den die Forderung betrifft, im Falle er etwas zu seinen Gunsten anführen oder aussagen kann, dies drei Tage nach Empfang des Bescheides bezw. der gerichtlichen Zustellung (Art. 8, letzter Absatz) dem Gemeindeamt gegenüber tun, weil er, sobald einmal die Entscheidung des erstinstanzlichen Gerichtes erlossen ist, nichts mehr erreichen kann.

Artikel 10. Jede seiner Erledigungen, durchgeführt nach Artikel 8 dieses Gesetzes, muß das Gemeindeamt innerhalb von zwei Tagen nach Ablauf der Reklamationsfrist dem zuständigen Gerichte I. Instanz mit allen bezüglichen Akten zur Begutachtung einsenden. Das erstinstanzliche Gericht erläßt spätestens in 7 Tagen nach Empfang der Akten seine Entscheidung, durch die die gemeindeamtliche Erledigung entweder genehmigt oder für ungültig erklärt wird. Falls eine Beschwerde einläuft, darf das erstinstanzliche Gericht die Erledigung des Gemeindeamtes auch umändern. Sobald die Entscheidung erlossen ist, wird sie vom Gerichte am selben Tage zusammen mit allen Akten dem Gemeindeamt zugesandt, vorher aber die Veränderung in dem beim Gerichte befindlichen Wählerverzeichnisse eingetragen. Die Entscheidung des erstinstanzlichen Gerichtes ist verbindlich.

Artikel 11. Reklamationen und alle hiezu erforderlichen Dokumente (Auszüge aus Kirchenbüchern, Heimatscheine usw.) sind tagfrei.

Artikel 12. Nach Ausschreibung der Parlaments-, Land-, Kreistags- und Gemeindevahlen dauert die Reklamationsfrist 15 Tage.

Artikel 13. Falls die Wahlen in der Zeit vom 1. Jänner bis 25. Februar ausgeschrieben werden, erfolgt die Herrichtung der Verzeichnisse (Art. 2) vom 10. Tage nach durchgeführter Wahl an.

Artikel 14. Wer bei der im Artikel 1 dieses Gesetzes angeführten Korrektur der Verzeichnisse jemanden einträgt oder streicht ohne begründete Beschlussfassung wird mit Arrest von drei Monaten bis zwei Jahren bestraft. Beträgt die Zahl der so Eingetragenen oder Gestrichenen für ein Wahllokal mehr als zehn, so wird mit einer Strafe bis zu fünf Jahren vorgegangen.

Artikel 15. Wer bei der Korrektur des Verzeichnisses absichtlich Personen nicht einträgt, die er von Amtswegen eintragen muß und die bis dahin nicht im Verzeichnisse waren, wird mit einer Arreststrafe bis zu drei Monaten oder einer Geldstrafe bis zu 3000 Dinar bestraft. Ebenso, wenn die Verstorbenen, oder Leute, die des Wahlrechtes verlustig gegangen sind, nicht gestrichen werden.

Artikel 16. Die verantwortlichen Personen der Gemeindeämter, die dem erstinstanzlichen Gerichte die Wählerverzeichnisse nicht innerhalb des durch dieses Gesetz vorgeschriebenen Termines vorlegen, werden mit Arrest bis zu sechs Monaten bestraft.

Artikel 18. Insofern sich dem Gesetze über die Gemeinden zufolge in den einzelnen Teilen des Königreiches das Wahlrecht für die Gemeindevahlen von dem für die übrigen Wahlen unterscheiden sollte, sind die Gemeindeämter verpflichtet, besondere ständige Wählerverzeichnisse für die Gemeindevahlen anzufertigen. Alle Vorschriften dieses Gesetzes bezüglich des ständigen Wählerverzeichnisses beziehen sich auch auf dieses besondere Verzeichnis für die Gemeindevahlen.

Artikel 19. In Slowenien mit dem Brekmurje und in Dalmatien übernimmt dort, wo die Gemeindeauschüsse aufgelöst wurden, die Entscheidung des Gemeindeamtes bezüglich der Korrektur des Wählerverzeichnisses das zuständige Bezirksgericht.

Artikel 20. Die Geschäfte, die sich auf die Beschlussfassung über die Korrektur der Wählerverzeichnisse in den Provinzen außerhalb Serbiens und Montenegros beziehen, haben dort, wo sich organisierte Gemeinden und Gemeindeauschüsse befinden, der Gemeindevorsteher oder sein Stellvertreter mit zwei vom Gemeindeauschusse gewählten Ausschussmitgliedern durchzuführen.

Artikel 21. Die Druckorten für die Wählerverzeichnisse schreibt der Innenminister vor.

Artikel 22. Außer dem ständigen Wählerverzeichnis muß das Gemeindeamt auch ein alphabetisches Gesamtverzeichnis über alle Wähler in der Gemeinde anlegen, darin ist neben den Namen eines jeden Wählers Seite und Nummer des Wähler-

stilleren Buchten findet man die leuchtenden Fische der Südsee, die hellgelben maurischen Götzen, die aus der Mauerverzierung eines arabischen Tempels gesprungen zu sein scheinen, die Sammetfische, wo rote mit weißen Glanzstreifen abwechseln, die himmelblauen Rüsselfische und die Fischkröten, die wie Felsstücke wirken, die sich plötzlich in Bewegung gesetzt. Da liegt auf weichem Sande in leichtem Wasser der Flachfisch, der beide Augen an der Oberfläche hat und sie nach allen Richtungen hin drehen kann; da schlingen sich ungeheure Male durch enge Felsöffnungen und öffnen gierig den gezahnten Mund. Es steigt die Korallenspinne über Klippen und wirkt selbst wie drei wandernde Pinsel und hier lauert der gefürchtete Teufelsfisch, schwimmt fachte an, verläßt sein Versteck und streckt seine meterlangen Saugarme nach allen Seiten hin aus, bis er ein Opfer erhascht hat, das er niederzieht und festhält, bis alles Leben entflohen ist.

Und hier bauen die Korallen ihre wunderbaren Bäume, ihre gestickten Pflaster und seltsamen Hauben; herrscht der Seekönig fürwahr in seinem Palaste und neben die Seejungfrauen der gefährlichen Küste nach Sonnenuntergang, spielen um die Brack der verunglückten Schiffe und berühren mit ihren Rixen Händen die Schädel gestrandeter Menschen.

Die letzte Insel der Fanninggruppe ist Palmyra, eine kleine Inselgemeinde in sich selbst, denn 58 Inselchen bilden ein Hufeisen im Ozean. Die Kanaka der Sandwichinseln kommen nach Palmyra, um die reichen Uua-schulen und andere Fische zu fangen und um einige Vogelgäste mitzubringen. Sie schlagen ihre Zelte unter

verzeichnisse anzuführen, unter der der Wähler einzutragen ist. Bei der Abfassung des ersten ständigen Verzeichnisses muß das Gemeindevorstand dieses alphabetische Verzeichnis in zwei Exemplaren anfertigen, von denen eines dem Archiv des Gerichtes I. Instanz einverleibt wird.

Artikel 23. Das Gemeindevorstand fertigt jedes fünfte Jahr das Originalwählerverzeichnis an, wobei jene Wähler ausgelassen werden, die gestrichen wurden, und die nachträglich eingetragenen eingeschrieben werden. In größeren Städten kann das erstinstanzliche Gericht die Umschreibung der Wählerlisten auch vorher anordnen.

Artikel 24. Mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes verlieren alle bisherigen auf die Wählerverzeichnisse bezüglichen Gesetzesvorschriften ihre Geltung.

Artikel 25. Dieses Gesetz tritt nach der Unterfertigung durch den König in Geltung, erhält aber verbindliche Kraft am 10. Tage nach der Verkündung in den Stübene Novine (zehn Tage nach dem 10. Juni, also am 20. Juni l. J.).

Politische Rundschau

Inland.

Der Zeitpunkt der Parlamentswahlen.

Das deutsche Volksblatt in Neusatz meldet aus angeblich verlässlicher Quelle, daß die Wahlen für das Parlament erst im Sommer 1923 stattfinden werden. Trotz aller Gegensätze sind Radikale und Demokraten darin einig, die Wahlen bis zum letzten von der Verfassung bestimmten Termin hinauszuschieben. Der Termin für die Auflösung des Parlamentes tritt nach der Verfassung am 29. Juni 1923 ein, so daß die Wahlen im Sommer oder Frühherbst des nächsten Jahres stattfinden sollen.

Die Untätigkeit des Parlamentes.

Das Deutsche Volksblatt in Neusatz schreibt: Die jetzige Skupstina hat einfach ihre Tätigkeit eingestellt. Die Arbeitslosigkeit zeigt sich am besten darin, daß die Abgeordneten den Sitzungen nicht beimohnen, auch den jetzigen nicht, trotzdem das Budget verhandelt wird. Das Parlament wurde zu einem einfachen Automaten herabgedrückt. Die Abgeordneten sind nur dann im Saale, wenn abgestimmt wird. Die Opposition ist ihrer Zahl nach zu schwach und daher machtlos, so daß sie keine rechte Kontrolle über die Regierung und deren Tätigkeit ausüben kann. Die Regierung nimmt ihrerseits das Parlament nicht mehr ernst. Der einzige Ausweg liegt in Neuwahlen.

Demission der Gesamregierung?

Wie aus Beograd gemeldet wird, hat sich im Gegenfalle zu den Nachrichten, denen zufolge die Schwierigkeiten der Regierungskoalition behoben seien, die Lage außerordentlich verschärft. Ministerpräsident Pašić teilte dem Obmann des demokratischen Klubs mit, daß die radikale Parteileitung den demokratischen Kandidaten für den Innenministerposten Dragotin Pečić, ferner die Kandidatur des Dr. Radoje Zovanović für den Staatsrat nicht anerkenne. Der Vorsitzende der Demokraten Davidović erklärte, daß diese Kandidaturen eine innere Angelegenheit des Klubs seien und nicht zur Genehmigung, sondern zur Kenntnisnahme vorgelegt wurden. Die Demokraten hätten sich ihrerseits radikalen Ministerkandidaten nie widersetzt und würden daher bei ihrem Beschlusse verharren. Pašić hat aus dem Streitfalle die Konsequenzen gezogen und den König in Belgrad verständigt, daß er gezwungen sei, die Demission des Gesamtkabinettes wegen der Schwierigkeiten, die sich dem Zusammenarbeiten der Koalition entgegenstellten, anzumelden. In demokratischen Kreisen glaubt man, daß die Radikalen den Zwischenfall provoziert hätten, um sich des Innenministerpostens zu bemächtigen.

Die neuen Eisenbahnlinien im Finanzausschusse.

In der Sitzung des Finanzausschusses vom 11. Juli wurde das Gesetz über die amerikanische Anleihe von 100 Millionen Dollars angenommen. Der Verkehrsminister Stanić gab in längerer Rede eine Uebersicht über die Verwendung der Anleihe. Demnach wird sie im wesentlichen verbraucht werden: 1. Zur Deckung der 7%igen inneren Investitionsstaatsanleihe. 2. Zur Auszahlung der 30-Millionen-Anleihe für den Bau von Brücken. 3. Für den Bau der Adriabahn. Der Verkehrsminister legte ferner dem Finanzausschusse den detaillierten Entwurf über den

Bau verschiedener Eisenbahnstrecken vor. Danach sollen folgende Strecken gebaut werden: 1. Die Linie Beograd—Kotor in der Länge von 580 Kilometern, Hauptstrecke der projektierten Adriabahn; 2. die Strecke Pansko—Beograd; 3. die Strecke Split—Sarajewo—Mostar; 4. Niš—Brokoplje—Prisina; 5. Ohrid—Skoplje; 6. Požarevac—Grahovo; 7. Kragujevac—Kraljevo—Mitrovica; 8. Kočevje—Brbovsko (über Brod—Moravice); 9. Beograd—Sabac—Foča; 10. Rogatec—Krapina; 11. Beles—Štip; 12. St. Janž—Seonica (Förderung der slowenischen selbständigen Bauernpartei) und 13. die Strecke Split—Sibenik—Bakar. Nach beendeter Debatte wurde der Gesetzentwurf über die Dollaranleihe mit 12 gegen 6 Stimmen angenommen. Der Ackerbauminister Bucelj, der infolge der Nichterfüllung der Eisenbahnforderungen seiner Partei dem Ministerpräsidenten Pašić seine Demission angeboten hatte, hat nach den euisprechenden Verhandlungen und der Aufnahme der Eisenbahnprojekte Kočevje—Brbovsko und St. Janž—Seonica in das Bauprogramm seine Demission zurückgezogen.

Ausland.

Die Vertreibung der Magyaren aus Jugoslawien vor dem Budapester Parlamente.

Einer Meldung der Ljubljanaer Jugoslawija zufolge brachte vor einigen Tagen ein ungarischer Abgeordneter eine Interpellation wegen der Vertreibung magyarischer Familien aus Jugoslawien im ungarischen Parlamente ein. Er erklärte, daß die jugoslawischen Behörden ungefähr 500 magyarische Familien mitten in der Nacht auf die brutalste Art aus dem Schlafe geweckt und sie über die ungarische Grenze geschoben hätten. Man erzähle, daß die Jugoslawen ihr unmenschliches Vorgehen fortzusetzen gedächten. In einigen Gemeinden schreibe man die Magyaren in besondere Listen ein und befördere sie auf die gefährlichste Art über die Grenze, sobald eine Liste voll sei. Die unglücklichen Opfer sagten aus, die jugoslawische Regierung habe diese Ausweisung als Repressalie wegen der dem jugoslawischen Konsul in Fünfkirchen zugesügten Beleidigung angeordnet und werde ihr Vorgehen solange fortsetzen, bis von Seite der Magyaren nicht die entsprechende Genugtuung geleistet werde. Der Außenminister Graf Banffy erwiderte dem Interpellanten, er habe die Angelegenheit des südslawischen Bizekonsuls in Fünfkirchen sofort untersuchen lassen und gegen die beiden jungen Männer, die sich am Bizekonsul vergriffen hatten, das gerichtliche Verfahren angeordnet.

Sekretariate zum Schutze der völkischen Minderheiten.

Der Völkerbund beabsichtigt, im Königreiche SHS, in Rumänien und in der Tschechoslowakei besondere Sekretariate zum Schutze der völkischen Minderheiten aufzustellen, die die Beschwerden zu übernehmen und dem Völkerbunde zu unterbreiten haben werden. An die Spitze der Sekretariate werden neutrale Personen gestellt, während die Sachverständigen zur Hälfte Vertreter des betreffenden Staates sein, zur Hälfte den völkischen Minderheiten angehören werden.

Mißerfolg der Haager Konferenz.

Wie aus London gemeldet wird, hat der Vorsitzende der Haager Konferenz erklärt, daß es infolge der Verschleppungstaktik der Russen unmöglich geworden sei, die Verhandlungen fortzusetzen. Lord Greer, der Vorsitzende der Unterkommission für die Rückertattung des Privateigentums in Rußland, stellte in der letzten Sitzung dieser Kommission die Bedeutungslosigkeit weiterer Verhandlungen fest, worauf der russische Vertreter Litwinow antwortete, die Konferenz befinde sich noch immer im Stadium gegenseitiger Aufklärungen. Die russische Delegation werde über die Zurückgabe des Privateigentums erst entscheiden, sobald die internationalen Kredite bewilligt worden seien. Im großen und ganzen war die Haltung der Russen auf der Konferenz sehr selbstbewußt, um nicht mit anderen Blättern zu sagen, frech. Die italienische Delegation macht aus ihrer Befriedigung kein Hehl, nun mit den Russen in Moskau, wohin sie sich nach Schluß der Konferenz begeben wird, gesondert verhandeln zu können. Die russische Vertretung reist am Samstag aus dem Haag ab.

In Frankreichs Gefolge.

Von allen Nachfolgestaaten ist die Tschechoslowakei der reichste, und wenn es lediglich darauf ankäme, müßte die tschechische Krone längst als pari

stehen und das Leben in der Tschechoslowakei heute billiger sein als zur Zeit der alten Monarchie. Warum das nicht der Fall ist, darüber enthält das Organ der tschechischen Lehrerschaft einige Andeutungen. Das Blatt klagt darüber, daß die Ersparungskommission sich hauptsächlich an die Lehrer gehalten, an dem Dreimilliardenerfordernis der Armee aber nicht einen Heller gestrichen habe. Trotzdem die tschechische Krone gestiegen sei, habe sich das Erfordernis für die Gendarmerie in den letzten drei Jahren von 75 auf 274 und die Ausgaben für die Polizei von 23 auf 120 Millionen gesteigert. Dazu kämen noch die Ausgaben für die Geheimpolizei, die in nicht weniger als sieben Zentralen organisiert sei. Das Blatt erinnert sodann an die Lasten, die Frankreich unter dem Titel der Ausrüstung einer Hissarmee von 500.000 Mann zwingt und zur Bestreitung der Kosten der französischen Militärmission in der Tschechoslowakei verhält, die in Prag allein aus 33 Offizieren und 19 Unteroffizieren bestehe, von welcher letzteren jeder mehr Gehalt beziehe als der tschechische Ministerpräsident. Als der tschechische Senator Lorenz in seinem Blatte diese Verhältnisse kritisierte, hätten ihn zwei französische Offiziere mit der Hundspitze bedroht, wenn er nicht schweige, worauf die tschechoslowakische Regierung sich bei der französischen Militärmission entschuldigt habe. — Die Tschechen haben darnach gar keine Ursache, sich ihrer staatlichen Souveränität zu freuen, da eine solche gar nicht besteht. Die Tschechoslowakei wird politisch und finanziell von Frankreich ausgebeutet und sucht sich dafür dadurch schadlos zu halten, daß sie ihrerseits wieder ihre Nachbarn auspowert. Daß dieser Zustand vornehmlich dem Ministerpräsidenten Dr. Beneš mit steigender Besorgnis erfüllt ist, ist klar, allein eine Politik, die sich nur mit Hilfe der Bajonette durchzusetzen sucht, muß das Land naturgemäß unter die Vormundschaft der derzeit stärksten Militärmacht, also der Frankreichs, bringen. Diese macht die Tschechoslowakei zum Büttel Frankreichs, den der Franzose überdies auch noch verachten zu dürfen glaubt, wie die fortgesetzten gesellschaftlichen Ausschreitungen der französischen Offiziere in der Tschechoslowakei beweisen.

Banderlip über das Reparationsproblem.

Der amerikanische Finanzmann und Vizepräsident der National City Bank of New York Frank A. Banderlip ist seit der Konferenz von Genua, an der er als amerikanischer Beobachter teilnahm, auf einer Studienreise durch Europa begriffen. Seine Reise wird von der ganzen europäischen Öffentlichkeit mit Interesse verfolgt, denn er ist geistig einer der bedeutendsten Persönlichkeiten des Dollarlandes und sein Reichtum, er verfügt über ein persönliches Jahreseinkommen von zweieinhalb Millionen Dollar, umgibt ihn mit dem ganzen Nimbus des Dollar-Königs. Dem Berichterstatter eines Zagreber Blattes gelang es, ihn vor seiner Abreise von Bukarest zu interviewen. Unter anderen Fragen beantwortete der Amerikaner die des deutschen Problems. Banderlip erklärte: „Ich glaube, daß Deutschland von einem Teile der Reparationsschuld befreit werden muß, sonst steht eine wirtschaftliche Katastrophe bevor. Die Schwierigkeit der Lösung des deutschen Problems besteht darin, ob es möglich ist, dem Lande eine solche Anleihe zu geben, welche ermöglicht, seine Finanzen auf gesunde Grundlage zu stellen und wenn es die nötigen Kredite bekommt, ob es den Frieden bewahren wird. Es ist zu befürchten, daß, wenn Deutschland die nötige Unterstützung zur Sanierung der Industrie erhält und diese aktionsfähig wird, es mit keinem Mittel zur Erhaltung des Friedens gezwungen werden kann. Was Rathenau anbelangt, so habe ich ihn gut gekannt und seine Fähigkeiten sehr hoch geschätzt. Sein Tod ist ein sehr großer Verlust für Deutschland. Die Tatsache, daß er durch Mordhand fiel, ist eine Katastrophe. Seinen Verlust wird nicht nur ganz Deutschland, sondern auch Europa fühlen“. Die Worte Banderlip's hinsichtlich seiner Bekanntschaft mit Rathenau lassen einen Ausspruch des letzteren in der Erinnerung aufleben, in dem gesagt wurde, daß die Welt einige Hundert ungeheurer reiche Leute zähle, die einander persönlich gut bekannt, über Völker und Staatsgeschichte disponieren.

Aus Stadt und Land.

Der Pettauener Männergesangsverein hat der Ljubljanaer Jugoslawija die unten in deutscher Uebersetzung wiedergegebene Berichtigung eingeschickt. Das genannte Blatt hat in ei... Die

Deutschen werden von Tag zu Tag frecher" überschriebenen Artikel den Gesangsverein verschiedener Komplotte gegen das Slowenentum bezichtigt; es nennt ihn einen Kampfverein und schließt mit den Worten: „Wir alle verlangen, daß der Verein sofort aufgelöst werde.“ Wer diese „wir alle“ sind, ist leicht zu erraten. Zu den Besten des slowenischen Volkes darf man sie nicht zählen — sie, denen in jenem Artikel die Befürchtung entchlüpft, „so lange dieser Verein besteht, sei jeder Kampf gegen die Deutschen umsonst“. Also sie bekämpfen die Deutschen. Merkwürdig genug haben diese „Wir alle“-Herren größtenteils an deutschen Kulturstätten ihre Bildung genossen, ohne die sie wohl kaum zu ihren heutigen einträglichen Existenzen gelangt wären; und noch merkwürdiger: darunter sind einige der heftigsten Gegner alles Deutschen solche, die sich in ihrem Studium von — deutschen Bürgern durch Gewährung freier Verköstigung jahrelang unterstützen ließen — von diesen Deutschen, gegen deren Kulturwerte sie jetzt einen Vernichtungskampf führen und sich darüber beschweren, daß ihnen darin die Behörden nicht dienstbar sind. In ihrem merkwürdigen Dankeschuldunbewußtsein vergessen sie auch ganz, daß sie und ihre Stammesbrüder nur dank einer vieljährigen opferreichen Kulturstätigkeit der Deutschen ihre wohlgeleiteten Kulturstätten, wie Theater, Gymnasium, Studentenheim, Mädchenheim, Museum zc. und auch häufig über die Säle des nur von Deutschen errichteten und bis heute erhaltenen Vereinshauses verfügen. Der Peittauer Männergesangsverein ist gewiß kein Kampfverein. Aber niemand wird es ihm verargen, wenn er sich mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die Angriffe auf seinen nur friedlichem Wirken gewidmeten Bestand wehrt und den Ruf nach Gerechtigkeit als Waffe gebraucht. — Das Berichtigungsschreiben des Männergesangsvereines an die Schriftleitung der Jugoslavija lautet: Berichtigung. Es ist unwar, daß der Männergesangsverein gelegentlich seiner Proben Versammlungen abhält, in denen verschiedene Komplotte gegen das Slowenentum geschmiedet werden; wahr ist dagegen, daß in seinen Versammlungen keinerlei Komplotte, also auch nicht gegen das Slowenentum, geschmiedet werden, sondern daß vielmehr, wenn des Slowenentums erwähnt wird, die slowenischen öffentlichen Gesangsaufführungen sachlich gewürdigt werden und nach Mitteilung von Einladungen zu solchen wiederholt der möglichst zahlreiche Besuch empfohlen wurde. Weiters ist es unwar, daß ein im Jahre 1913 anlässlich der Feier des 50jährigen Bestandes des Vereines vom Gemeinderate an den Verein gerichtetes Schriftstück beweise, was für ein Kampfverein er sei. Wahr ist dagegen, daß ein solches Schriftstück, von dem 90 Prozent der jetzigen Mitglieder keine Kenntnis haben, lediglich die persönliche Meinung der unterschriebenen 18 Männer über die durch den Verein bis zum Jahre 1913 geübte Pflege des deutschen Liedes bekunden kann und daß eine solche vor neun Jahren gemachte Kundgebung nicht im entferntesten eine Verdächtigung des Tun und Lassens des Vereines seit dem Jahre 1913 zu rechtfertigen vermag. Schließlich ist unwar, es sei ungläublich, daß der Verein noch nicht aufgelöst ist; wahr ist dagegen, daß das entschieden zu glauben ist, nachdem der bestehende Verein weder durch ein slowenischfeindliches, noch durch ein staatsgefährliches oder irgend ein anderes gesetzwidriges Tun und Lassen der maßgebenden Behörde Anlaß zur Auflösung gegeben hat. Ptuj, 5. Juli 1922. Leitung des Peittauer Männergesangsvereines in Ptuj. Der Obmann: Perlo m. p.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 16. Juli, findet der öffentliche Gottesdienst in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags statt.

Kranzerkassende. An Stelle eines Kranzes für die verstorbene Frau Louise Sager spendete Familie Paris Zellenz 400 K für die städtische Feuerwehr.

Freundschaftsabend für Herrn Eduard Interberger. Einige Freunde des blinden Tonkünstlers Herrn Eduard Interberger werden am Mittwoch, den 19. d. M., um 8 Uhr abends im Garten des Hotels Union einen musikalischen Abend zu Ehren Interbergers veranstalten. Der Abend trägt vorwiegend heiteren Charakter an sich und wird so eingerichtet, daß jedermann auf seine Rechnung kommt. Der Eintritt ist frei. Alle Bekannten und Freunde des Herrn Interberger mögen sich recht zahlreich einfinden.

Lehrlingsangebot. Die „Privatski Radisa“, Verein zur Erziehung der Handels- und gewerblichen Jugend, Zagreb, Gunduličgasse 11, hat für nachsuchende Zweige des Gewerbe bzw. des Handels folgende Lehrlinge zu Verfügung: 1 Bürstnermacher,

1 Gärtner, 1 Hutmacher, 11 Kaufleute, 1 Korbflechter, 8 Mechaniker, 15 Schlosser, 15 Schneider und 1 Drechsler.

Nette Früchtel. Im November vorigen Jahres wurde in der serbischen Stadt Prilep der Versuch gemacht, das Gymnasium zu plündern. Im Jänner l. J. wurden aus der Garderobe des Gymnasiums viele Kleidungsstücke gestohlen. Im Februar versuchten Diebe, aus der Apotheke Chloroform zu entwenden. Am 25. Februar sollte das Gymnasium mit Petroleum angezündet werden, was jedoch mißlang. Am 27. April wurde ein Gymnasialist in seinem Zimmer ermordet und beraubt. Man wußte von der Bande nur, daß die Verbrecher immer mit Masken arbeiteten. Nun ist es dem Bürgermeister von Prilep und einem Polizeikommissar gelungen, die Mörder auszuheben. Es handelt sich um Schüler des Gymnasiums, die von den in den Kinos vorgeführten Heldenverbrechern begeistert, eine Verbrecherbande gegründet hatten. Der Schüler Balabanović wurde ermordet, weil er an der Niederschlagung des Gymnasiums nicht teilnehmen wollte.

Eine alte Glocke. Im Dorfe Djatovica (Sandžak) wurde eine Glocke gefunden, die durch Jahrhunderte verborgen war. Sie dürfte die größte Glocke Jugoslawiens sein und war in einer türkischen Moschee eingemauert. Laut der Aufschrift, die sehr gut erhalten ist, schenkte diese Glocke Stephan der Heilige einer von ihm gegründeten Stiftung.

Die Aeroplane, die vor einigen Tagen über Unterkrain gegen Süden flogen, sind in Beograd gelandet, um sodann ihre Reise nach Sofia und Konstantinopel fortzusetzen. Es sind italienische Maschinen, die auf einem Fluge um die Erde begriffen sind.

Lord Northcliffe irrfinnig. Der englische „Zeitungsönig“ Lord Northcliffe, Eigentümer der Londoner Times und vieler Presserscheinungen, ist irrfinnig geworden. Er wurde in einem Schweizer Sanatorium untergebracht. Dieser adelige Lord Northcliffe ist bekanntlich ein aus Deutschland stammender Jude, dem während des Weltkrieges Hunderte von Millionen englischer Gelder zur Verfügung gestellt wurden, um auch im deutschen Kaiserreich mit Hilfe von Journalisten und Parteiführern seiner Klasse die „glorreiche Revolution“ vorzubereiten. Wie „genial“ ihm dies gelungen ist, beweisen die Dankesworte, die der englische Ministerpräsident Lloyd George öffentlich an Lord Northcliffe richtete: „Ich habe volle Beweise von der Wirkung, mit der Ihre Arbeit zu dem dramatischen Zusammenbruch der feindlichen Kraft in Deutschland und Oesterreich geführt hat.“

Explosionskatastrophe bei Kuglhafen. Vor einigen Tagen ist an der Elbemündung bei Kuglhafen durch Explosion eines Seeminendepots eine schwere Katastrophe erfolgt, wobei 13 Personen getötet und viele verwundet wurden.

Ausbrecher als Akrobaten. Ein tollkühner Akrobatenstück vollführten neun Männer, die aus dem Gefängnis von San Martino in Pisa am Mitternacht ausbrachen. Sie hatten ihre Betten so gelegt, daß man glauben mußte, sie lägen drin; sie benutzten dann den Lärm, der durch die Einlieferung eines neuen Gefangenenverkehrs verursacht wurde, und bohrten, nachdem der Wächter die Runde gemacht hatte, ein Loch durch die Wand, worauf sie in die benachbarte leere Zelle gelangten. Hier vollführten sie das akrobatische Kunststück, daß der eine immer auf die Schulter des andern stieg, bis schließlich der oberste der neun bis zum Dach reichte und dort drei Ziegel entfernen konnte. Mit Hilfe eines aus Bettüchern zusammengeknoteten Strickes gelangten sie alle auf das Dach und ließen sich dann auf dieselbe Weise auf die Straße hinunter. Bisher ist erst einer von den neun Ausbrechern wieder eingefangen worden.

Parteienvhältnisse im italienischen Parlament. Das italienische Parlament umfaßt 13 Gruppen, und zwar: 23 Agrarier, 31 Faschisten, 12 Nationalisten, 106 Popolari (Klerikale), 122 Sozialisten, 26 Reformsozialisten, 13 Kommunisten, 42 Abgeordnete der demokratischen Gruppe Giolitti-Facta-Orlando, 36 Demokraten der Richtung Ritti, 21 Liberale, 25 Demokratischliberale und schließlich eine zusammengefaßte Gruppe von 32 Abgeordneten, in der sich die Deutschen, die Slawen, die Sarden, die Republikaner und einige Witbe befinden.

Der unbezwungene Gaurisankar. Es scheint wahrscheinlich, daß die Bemühungen, den Gipfel der Gaurisankar (Mount Everest) zu erreichen, von den Mitgliedern der englischen Expedition, die nun schon längere Zeit um die Bezwingung des höchsten Berges der Erde kämpft, aufgegeben werden müssen, da die Expeditionsteilnehmer infolge

der schrecklichen Strapazen unfähig dazu geworden sind. Alle leiden an Erfrierungen. Ein letzter Versuch wurde nach Erreichung der Höhe von 27.000 Fuß gemacht, aber man gelangte nur 100 Fuß weiter, etwa bis zu 8260 Meter, da der Konsum die Schwierigkeiten sehr erhöhte.

Fallschirmabstieg aus 7500 Meter Höhe. Aus Newyork wird gemeldet: Ein amerikanischer Fliegeroffizier, Kapitän Stevens, hat am 13. Juni eine Höchstleistung im Abstieg mit dem Fallschirm aufgestellt. Er verließ in einer Höhe von 7500 Metern sein Flugzeug. Der Abstieg dauerte 30 Minuten. Ein starker Wind ersaßte ihn und der Sauerstoffapparat riß ab. Doch ging die Lebensgefahr glücklich vorüber. Der Offizier landete etwa 400 Meilen von dem Punkte entfernt, über dem er aus dem Flugzeug abgesprungen war.

Die verschiedenen Todesarten. Der Färber erblüht, der Maler wird zum Schatten, dem Schneider reißt der Lebensfaden und der Bauer beißt ins Gras; der Briefträger hat seinen Lauf vollendet und die Schilwache hat es überstanden, der Buchhalter schließt sein Leben ab und des Uhrmachers Uhr ist abgelaufen, der Pfarrrer segnet das Zeitliche und dem Kerzenzieher wird das Lebenslicht ausgeblasen. Dem Lärmer schlägt seine letzte Stunde und der Bergmann fährt in die Grube, der Chemiker sieht seiner Auflösung entgegen und der Soldat wird zur großen Armee verjammelt, der Bankier wechselt das Zeitliche mit dem Ewigen und der Bäcker ist gewogen und zu leicht befunden worden. Der Büchsenmacher hat seinen Lauf vollendet und die Waschfrau hat ausgerungen, der Töpfer verläßt das Irdische und der Kondukteur liegt in den letzten Zügen, der Schnapsbruder gibt seinen Geist auf und der Russtank preißt aus dem letzten Loch.

Totenliste, Juni 1922.

In der Stadt: Anton Bolavšek, 71 J., Hausbesitzer; Antonia Zagner, 61 J., Näherin; Stefan Travner, 40 J., Gefangenenaufseher; Nevenka Aužlovár, 3 J., Postkontrolleurstochter; Andreas Berdnik, 2 Stunden, Dienstdotend. — Im allgemeinen Krankenhaus: Gertraud Coirn, 47 J., Tagelöhnerin aus Verace; Maria Dobrac, 59 J., Schuhmachersgattin aus Verbo; Antonia Matej, 25 J., Gärtnersgattin aus Umg. Celje; Karl Jrsič, 29 J., Säger aus Umg. Celje; Blasius Bale, 21 J., Tagelöhner aus Drensko-rebro; Josef Jesernik, 1 1/4 J., Besitzersohn aus Zg. Ponikva; Maria Siter, 16 J., Näherin aus Gotovlje; Maria Petrič, 61 J., Köchin aus Sv. Peter Sav. dol.; Amalia Seitzl, 4 J., Besitzersstochter aus Marjagradec; Zita Gartner, 2 J., Musikantensstochter aus Petrovče; Elisabeth Kregenbacher, 17 J., Privatbeamtin aus Umg. Celje; Johann Trupej, 17 J., Knecht aus Dobje; Karoline Kobida, 17 J., Fabrikarbeiterin aus Laško; Antonia Goršek, 22 J., Diensthote aus Griže; Andreas Kobal, 59 J., Holzarbeiter aus Sv. Pavel; Antonia Kobljic, 75 J., Gemeinbearme aus Teharje; Maria Rožar, 38 J., Knechtstochter aus Vestinje.

Sehr wohltuend bei Einreibungen von Rücken, Gliedern u. s. w., als Kosmetikum zur Haut-, Zahn- und Mundpflege wirkt Apotheker Fellers wohlriechendes „Elsafluid“. Es ist weitans stärker und besser als Franzbranntwein und seit 25 Jahren beliebt. 3 Doppelflaschen oder 1 Spezialflasche samt Packung und Postporto um 72 Kr. versendet: Eugen B. Feller, Stubica donja, Elaplaz Nr. 335, Kroatien. aa

Einladung

zu dem Sonntag den 16. Juli im Gastgarten und Räumen des Herrn Karol Stiglic in Teharje stattfindenden

• Garten-Fest •

Musik: Tamboraški zbor „Bratstvo“.

Beginn 3 Uhr nachmittags.

Der Reinertrag wird den armen Schulkindern in Teharje gewidmet.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Das Komitee.

Zur gefl. Beachtung!

Erlaube mir den geehrten Reisenden und einem p. t. Publikum mein altrenommiertes, besteingerichtetes

Hotel Kossär

in Ptuj, nächst der Bahnstation gelegen, anzuempfehlen.

Die Besucher desselben kann ich jederzeit mit warmen und kalten Speisen, sowie mit guten Eigenbauweinen zufrieden stellen. Auch schöner schattiger Gastgarten und Kegelbahn zur gefl. Benützung.

Schöne, reine Fremden- und Badezimmer stehen zu mässigen Preisen zur Verfügung.

Die geehrten Herrschaften von auswärts erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, dass **Fahrgelegenheiten** Wagen und Auto für sechs Personen jederzeit erhältlich sind.

Den geehrten Besuchern empfiehlt sich hochachtungsvoll

Karl Kossär, Hotelbesitzer.

BERSON

Gummiabsatz

und

Sohle

erhalten Ihr Schuhwerk
dauerhaft
und
elegant



Berson-Kaučuk d.d., Zagreb, Wilson trg 7.

Wein

Offerierte prima Vrsacer Gebirgsweine, Weissweine von 10 bis 11%, je nach Qualität, zum Preise von 10—12 K, Rotweine von 10 bis 11% 10—12 K per Liter, garantiert naturreine Produzentenweine. Besorge den kommissionsweisen Einkauf direkt vom Produzenten. **Karl Teiler**, Weinproduzent und Weinkommissionär, **Vrsace**, (Banat SHS), Wilsongasse 4. Telephon 146.

Beste Wiener Hefe

liefert am billigsten Joh. Roy, Maribor, Glavni trg 3. Ein Versuch genügt und Sie bleiben meine treue Kunde.

Wohnung

mit 2 Zimmer und Küche im Zentrum der Stadt, wird gegen eine solche in unmittelbarer Nähe der Stadt (eventuell gegen 1 Zimmer und Küche) zu tauschen gewünscht. Gefl. Anträge an die Verwaltung des Blattes.

Die HANDELSBANK A.-G. in Zemun

(Semlin bei Beograd) gegründet im Jahre 1912

Aktienkapital 6 Millionen Kronen :: Reserven 2 Millionen Kronen

verzinst ständige Einlagen mit

6%

Scheckkonto des Postscheckamtes (Poštini šek. ured) in Zagreb Nr. 33.107.

Girokonto der Narodna banka SHS.

Das Grandhotel Babylon.

Roman von Arnold Bennell.

„Ich bin vollständig befriedigt,“ sagte Mr. Sampson Levi nach einer Pause. „Ich hab nur eine Erklärung gewollt und ich hab sie bekommen. Ein paar Freunde in der City haben mir gesagt, ich könne mich darauf verlassen, Theodor Racksole werde mir ehrlich die Wahrheit sagen, und ich freue mich, daß sie recht behalten haben. Was den Kerl, den Jules, betrifft, werd ich auf eigene Faust Nachforschungen anstellen. Dürfte ich fragen, warum Sie ihn entlassen haben?“

„Ich weiß nicht, warum ich ihn entlassen habe.“ „Sie wissen es nicht? Aber ich bitt Sie! Ich hab nur gefragt, weil ich geglaubt hab, Sie können mir vielleicht eine Andeutung machen, warum er uneingeladen auf meinen Ball gekommen ist. Bedauere, wenn ich zu neugierig war.“

„Durchaus nicht, Mr. Levi, aber ich weiß es wirklich nicht. Ich habe nur so ein Gefühl gehabt, daß er ein verdächtiger Charakter ist. Ich habe ihn sozusagen instinktiv entlassen, verstehen Sie?“

Ohne diese Frage zu beantworten, stellte Mr. Levi eine andere: „Wenn dieser Jules so eine wohlbekannte Persönlichkeit ist,“ sagte er, „wie konnte der Bursch dann auf meinen Ball kommen, ohne zu fürchten, erkannt zu werden?“

„Geben Sie es auf!“, sagte Racksole rasch. „Na, ich werde mich weiter trollen,“ war Mr. Sampson Levis nächste Bemerkung. „Guten Tag und besten Dank. Ich nehme an, Sie machen nicht in »Kaffern«?“

Mr. Racksole lächelte und schüttelte verneinend den Kopf.

„Ich hab mir's gedacht. Nun, ich rührt' nie amerikanische Eisenbahnen an, und so werden wir einander wahrscheinlich nicht in den Weg laufen. Guten Tag.“

„Guten Tag,“ sagte Racksole höflich, seinen Gast zur Türe geleitend.

Die Hand auf der Türklinke drehte sich Mr. Levi um und sah Racksole pfliffig und listig an: „Seltsame Dinge haben sich kürzlich hier ereignet, wie?“

Einige Augenblicke sahen die beiden Männer einander durchdringend an. —

„Ja,“ gab Racksole zu. „Wissen Sie etwas darüber?“

„Na — eigentlich nicht. Aber ich hatte so ein Gefühl, Sie und ich, wir könnten einander nützlich sein; ich hab mir das so eingebildet.“

„Kommen Sie zurück und setzen Sie sich noch ein wenig,“ sagte Racksole. — Die auffallende Ehrlichkeit im Tone Levis zog ihn an: „Also, wie meinen Sie, daß wir einander von Nutzen sein könnten? Ich schmeichle mir, ein Menschenkenner zu sein und mich besonders auf Finanziers zu verstehen. Wenn Sie Ihre Karten offen auf den Tisch legen wollen, verspreche ich Ihnen, dasselbe zu tun.“

„Eindeutigen. Ich will damit anfangen, Ihnen mein Interesse an Ihrem Hotel zu erklären. Ich habe die Aufforderung eines gewissen Prinzen Eugen von B. erwartet, ihn hier zu besuchen, und diese Aufforderung ist nicht erfolgt. Es scheint, Prinz Eugen ist überhaupt nicht nach London gekommen. Ich hätt' einen heiligen Eid geschworen, daß er spätestens gestern hier eintreffen muß.“

„Warum waren Sie dessen so sicher?“

„Eine Frage für die andere, Mr. Racksole! Lassen Sie uns erst ins Reine kommen! Warum haben Sie dieses Hotel gekauft? Dieses Rätsel hat uns in der City ein paar Tage viel zu raten gegeben. Warum haben Sie das Grand Hotel Babylon gekauft und was beabsichtigen Sie jetzt damit?“

„Ich beabsichtige gar nichts damit,“ antwortete Racksole aufrichtig, „ich will Ihnen sagen, warum ich das Hotel gekauft habe. Ich kaufte es wegen einer Laune.“

Und dann gab Theodor Racksole diesem kleinen Juden, den er bereits achtete, einen wahrheitsgetreuen Bericht seiner Unterredung mit Felix Babylon.

„Ich vermute,“ fügte er hinzu, „Sie werden an meinem Seineszustand zu der Zeit, als ich das Geschäft abschloß, zweifeln.“

„Nicht im mindesten,“ sagte Mr. Levi. „Ich hab einmal auf ganz ähnliche Weise ein elektrisches Motorboot auf der Themse gekauft, und es hat sich hintennach als einer der besten Käufe herausgestellt, die ich je gemacht hab. Es ist also ein reiner Zufall, daß Sie augenblicklich der Besitzer dieses Hotels sind?“

„Reiner Zufall! Lediglich wegen eines Beefsteaks und einer Flasche Porter.“

„Uff!“ grunzte Mr. Sampson Levi und streifte sein Doppelkinn.

„Um wieder auf Prinz Eugen zurückzukommen,“ fuhr Racksole fort, „will ich Ihnen sagen, daß auch ich Se. Hoheit erwartet habe. Die Staatszimmer sind für ihn vorbereitet worden. Er sollte am selben Tage kommen, an dem der junge Dimmock starb. Doch er ist nicht gekommen, und ich habe weder in Erfahrung bringen können, aus welchem Grunde, noch habe ich in den Zeitungen etwas diesbezügliches gefunden. Ich weiß auch nicht, was er in London zu tun hatte.“

„Das will ich Ihnen sagen,“ sagte Mr. Levi. „Er sollte kommen, um eine Anleihe zu machen.“

„Eine Staatsanleihe?“

„Nein — eine Privatanleihe.“

„Bei wem?“

„Bei mir, Sampson Levi. Sie scheinen überrascht zu sein. Wenn Sie schon längere Zeit in London gelebt hätten, wüßten Sie, daß ich gerade der Mann bin, an den der Prinz sich wenden würde. Vielleicht wissen Sie nicht, daß man mich in der City den »Hof-Geldverleiher« nennt, weil ich Anleihen für europäische Prinzen zweiter Güte vermittele. Ich bin Börseaner, aber mein wirkliches Geschäft ist das Finanzieren einiger kleiner Höfe Europas. Ich will Ihnen jetzt sagen, daß der Erbprinz von B. dringend eine Million zu einem bestimmten Termin brauchte, und er wußte, daß er, wenn er die Angelegenheit hier nicht an einem festgesetzten Tag erledigte, die Million nicht zu dem bestimmten Termin bekommen könne. Darum wunderte es mich, daß er nicht in London ist.“

(Fortsetzung folgt.)



„Zlatorog-Seife“

verlängert die Dauerhaftigkeit Ihrer Wäsche.

Hauptvertretung und Lager für Slovenien R. BUNC IN DRUG

Celje—Ljubljana—Maribor



Der Spar- und Vorschussverein

r. G. m. u. H.

in Celje

im eigenen Hause Glavni trg 15
verzinst

Spareinlagen mit $4\frac{3}{4}\%$ täglich verfügbar.

Bei ein- bzw. dreimonatlicher
Kündigung höhere VerzinsungGewährt Bürgschafts- und Hypo-
thekendarlehen sowie Kontokorrent-
kredite mit entsprechender Sicher-
stellung unter den günstigsten
Bedingungen.In Firma Franz Zangger in Celje
wird ein

Lehrling

mit guter Schulbildung, der slo-
venischen und deutschen Sprache
mächtig, aufgenommen.

Schlosser Spengler

für Fabriksarbeit werden in
dauernde Stellung aufgenommen.Kranjske tovrnice „Titan“
in Kamnik bei Ljubljana.

Schlosser gesucht

die auf Dezimalwagen gut arbeiten
können, werden dauernd mit bestem
Stundenlohn sofort aufgenommen.
Franjo Zuider, Maribor, Pobrežka
cesta Nr. 9.

Selbständige Köchin

wird ab 20. Juli für Bjelovar gesucht.
Offerten sind an Frau Serafine Breyer,
Kurgast in Dobrna pri Celju, zu senden.

WIENER INTERNATIONALE MESSE

10. bis 18. September 1922

Günstigste Kaufgelegenheit für alle Branchen.

4000 Aussteller aus dem In- u. Auslande.

Abteilung für Rohstoffe u. Halbfabrikate.
Baumesse.Alle Auskünfte erteilt die Wiener Messe A.-G., Wien, VII., Messe-
palast und die ehrenamtliche Vertretung in Ljubljana: Oesterreichische
Vertretung, Turjaški trg 4. Maribor: „Celeritas“, Jugoslavische Trans-
port-Gesellschaft m. b. H.

Wie zu Hause

fühlt man sich auf den Dampfern der
United States Lines zwischen Bremen,
Cherbourg und New-York.

Grosse, gut ventilierte Einzel- oder zu-
sammenhängende Zimmer, verbunden
mit vorzüglicher Küche und allen
Bequemlichkeiten, werden auf diesen
Dampfern der amerikanischen Regierung
geboten.

UNITED STATES LINES

BERLIN WS **ZAGREB**, Viator Konačiče
Unter den Linden 1 **Mihanovića ulica**
und alle bedeutenden Reisebüros.

General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen.
S 61

Schreibmaschinen

Farbbänder Karbonpapier
Reparaturen

ANT. RUD. LEGAT, MARIBOR

Slovenska ulica 7 Telephon Nr. 100

Guterhaltenes
Pianino
ist zu verkaufen. Näheres bei Frau
Fanni Blechinger, Levstikova ul. i.

Schweine und Rindvieh werden
am besten gemästet, wenn dem täglichen
Futter das Nährpulver
Redin
des Apothekers Piccoli in Ljubljana bei-
gemengt wird. Aufträge werden prompt
gegen Nachnahme ausgeführt.

Friseurgeschäft Union

Maribor, Glavni trg 1, ist modern
eingrichtet und wird empfohlen.
Erstklassige Bedienung und solide
Preise. Fr. Koštomaj, Maribor-Celje.

Verkaufe mein einstöckiges Haus in Maribor

im selben Bäckerei samt Einrichtung,
5 Wohnungen samt Nebenräumen, Hofge-
bäude, kleiner Garten, um 500.000 K.
Schuldenlast 65.000 K. Käufer kann am
1. August l. J. in die Wohnung einziehen.
Anfragen M. Grgić, Maribor. Pod mostom 16.

Gewölbeinrichtung

billig zu verkaufen bei Tischlermeister
Josef Trepanc in St. Jurij ob j. Z.

Neues villenartiges Haus

stark gebaut, halbstöckig, Brunnen, Wein-
rebe beim Haus, Garten. $\frac{1}{2}$ Joch Acker,
kleiner Obstgarten, sehr schöne ebene Lage,
für jedes Geschäft geeignet, eventuell mit
schönen Möbeln zu verkaufen. Näheres
bei F. Kmet, Tivolje II.

Möbel

Sparherd und Ofen zu verkaufen. Zu
besichtigen täglich zwischen 9—11
Uhr vormittags. Prešernova ul. 10,
2. Stock, Tür 5.

Gelegenheitskauf! Schöner Besitz

bei **Ljutomer**, ca. 47 Joch Acker,
Wiesen und Weingarten, alles im besten
Zustande, auch viel Vieh und Fahrnisse,
preiswert zu verkaufen. Anfragen an
Podliessnig, Maribor, Aškerčeva ul. Nr. 9.

Möbliertes reines Zimmer

samt Pension sucht ein besseres
Ehepaar mit Kind. Offerte an Sinkovec,
Prva hrvatska štedionica, Celje.

Behördl. konzess. Haus- u. Realitäten- Verkehrs-Bureau Ant. P. Arzenšek

CELJE, Kralja Petra cesta Nr. 22
vermitteltVerkäufe sowie Ankäufe von
Häusern, Villen, Schlössern, Grund-
besitzen, Fabriken usw. reell und zu
den kulantesten Bedingungen.

Lediger Winzer

wird sogleich als Schaffer aufgenommen. Muss 10 Joch Wein-
garten und 30 Joch Obstgarten in Ordnung halten. Zuschriften an
Sandor Kosmanhuber, Turčin bei Varaždin.

Austro-Daimler

6 Zylinder, **Puchwerke**, Type XII, Type VIII, zu besich-
tigen **beim Vertreter**

August Stoinschegg

Rogaška Slatina.